זאת אות־הברית

Traurede

bei der

Vermählung seines Bruders

am 22. Oktober 1849

in der

großen Synagoge zu Ungarisch-Brod

gehalten

von

Ad. Jellinek,

Prediger und Religionslehrer der israelitischen Gemeinde zu Leipzig.

Leipzig,
C. L. Fritzsche.

1849.

„Wie kann der Priester segnen, wenn das „Ja"
Der holden Braut nicht aus dem Herzen quillt.
Er soll nicht Widerwärt'ges aneinander,
Zu immer neu erzeugtem Streite, ketten;
Den Wunsch der Liebe, die zum All das Eine,
Zum Ewigen das Gegenwärtige,
Das Flüchtige zum Dauernden erhebt,
Den zu erfüllen, ist sein göttlich Amt."

Goethe.

„Die Neigung gibt
Den Freund, es gibt der Vortheil den Gefährten;
Wohl Dem, dem die Geburt den Bruder gab!
Ihn kann das Glück nicht geben! Anerschaffen
Ist ihm der Freund, und gegen eine Welt
Voll Kriegs und Truges steht er zweifach da!"

Schiller.

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

Gesang.

Psalm CXVIII.

Ich rief, o Herr, in Noth zu dir,
Von dir ich Trost und Schutz gewann,
Nichts fürcht' ich, Gott ist ja mit mir!
Wer ist's, der mir noch schaden kann?
Die Völker all' umgaben mich —
In Gottes Namen tilgt' ich sie;
Sie rings umher umringten mich —
In Gottes Namen tilgt' ich sie.
Dies hat die Hand des Herrn vollbracht,
Wir sehen es bewundernd ein. —
Dies ist der Tag, den Gott gemacht,
Drin laßt uns froh und fröhlich sein!
Herr, hilf, daß unser Einzug frommt!
Gesegnet sei in Ewigkeit,
Der in des Herrn Namen kommt!
Im Tempel Segen Gott verleiht.
Sein Licht der Herr uns schauen läßt:
O, kommet all' herbei und schmückt
Mit grünen Zweigen froh das Fest,
Das Herz und Sinn so hoch entzückt!
Du, Herr, mein Gott, bist gnadenreich,
Ich zahle dir des Dankes Schuld.
Dankt Gott, ihr Frommen, allzugleich,
Denn ewig währet seine Huld!

Im Namen Gottes, des Ewigen und Einig-Einzigen!

Allmächtiger, der du in dem unermeßlichen Reiche der Natur, uns jeden Augenblick unzählige, bewunderns- und staunenswerthe Beweise deiner unbegrenzten und unbeschränkten Macht giebst; Allgütiger, der du an allen deinen Geschöpfen und besonders an den Menschen ohne Unterschied des Glaubens, des Ranges und des Standes deine unendliche Güte offenbarest; Allliebender, der du die ganze Wesensleiter, die von der Erde zum Himmel reichet, von der untersten bis zur obersten Stufe, mit göttlicher Liebe umfassest und das große All tränkst, nährst, erhältst durch und mit Liebe; Ewiger, Ewiger, der du gnädig und barmherzig bist, und deine Huld bewahrest bis in das tausendste Geschlecht — o blicke in deiner Macht, Güte und Liebe gnädig auf mich herab, der ich in dieser feierlich-ernsten Stunde gern schweigen, nur dich anbeten, dich preisen, dich verherrlichen möchte, daß du mein Haus gnadenreich bis hierher geführt. Erleuchte meinen Geist, läutere meinen Sinn, auf daß sie nicht das tiefbewegte Gemüth irre leite; gieb mir heute eine gelehrige und geläufige Zunge, damit sie nicht im Sturm der Gefühle, der in meinem Herzen tost gleich Meeressturm, erstarre oder strauchle; verleihe mir Kraft und Ausdauer, um die mir so Lieben und Theueren, um Bruder und Schwester, ohne Zögerung und Störung, einzuführen in das heilige Reich der Ehe, der Liebe, des Glückes und des Friedens, durch deine Hilfe, deinen Beistand, deinen Segen: „Mein Beistand kommt vom Ewigen, dem Schöpfer des Himmels und der Erde" (ψ. 121, 2)! Amen.

Verehrte Anwesende, theilnehmende Glaubensgenossen,
theures und geliebtes Brautpaar!

Ein dreifaches Gefühl, hehr und heilig in seinem Ursprunge, froh und freudig in seiner Wirkung, durchströmt heute meine tief bewegte Brust, ergreift mein ganzes, zwischen Himmel und Erde getheiltes Sein, rührt feierlich und ernst alle Saiten meines innern Lebens. Froh und freudig schlägt mein Herz, daß die Gnade Gottes mich den Tag hat erblicken lassen, von dem es heißt: „Heute habe ich abgewälzt die Schmach Egyptens von euch" (Jos. 5, 9.)! O, jene schmachvollen Ausnahmsgesetze der frühern Zeit, welche die Stirne der israelitischen Eltern umwölkten, in deren Herz tiefe Trauer und nagenden Kummer senkten, wenn Gott ihnen mehr denn einen Sohn schenkte, welche die spät- und nachgeborenen Söhne zum einsamen, freude- und eheloſen Leben verdammte, welche Streit und Zwiespalt und Haß hervorriefen, Neid und Eifersucht und Ränke erzeugten, List, Lug und Trug, Verarmung und Verkümmerung unter den Israeliten Mährens veranlaßten — jene alten schmachvollen Ausnahmsgesetze, welche ein Brandmal auf die Stirne Israels drückten, sie sind gefallen, für ewig gefallen, gefallen durch die Liebe unseres jugendlichen Monarchen zum Rechte und zur Wahrheit. Denn nur das einfache, natürliche, unveräußerliche Menschenrecht nahmen wir in Anspruch, wenn wir so oft und so warm flehten, daß unsere Ehen nicht durch den Todesengel, der die Lebensfackel eines Familienvaters verlöschen mußte, eingesegnet würden. Heil, drei Mal Heil einem Herrscher, dessen Wort tausende in Liebe schmachtende Herzen erlöste, der die geknickte und gedrückte Lilie Sarons erfrischte, belebte, aufrichtete, der in tausende israelitische Häuser Familienglück und Familiensegen brachte: „Den Jehudim ward Licht und Freude und Wonne und Würde." (Esther 8, 16.) Das Licht der neuen Zeit, hell wie das Sonnenlicht am Firmamente, war die Hochzeitsfackel, das Licht der Freude und Wonne, für die Israeliten, führte sie die heiligen Pfade der Menschenwürde. O, meine theueren nichtisraelitischen Brüder und Schwestern! die Ihr erschienen seid zur Verherrlichung unseres Festes vor dem Gotte aller Men-

schen, verkündet es laut den Söhnen und Töchtern Eures Glaubens, daß israelitische Herzen, dankbare Herzen sind! Fraget hier Männer und Frauen, Greise und Jünglinge, und Alle werden Euch durch Blick und Miene antworten, daß sie das junge Recht der freien Eheschließung mit heißem Danke aufgenommen, und daß durch dieses Recht das Band der Liebe um Euch und sie noch enger geknüpft wurde.

„In der Zeiten Gruft werft ihn hinab
Den alten Haß der frühen Kinderzeit!
Der Menschenliebe sei das neue Leben,
Der Eintracht, der Versöhnung sei's geweiht!"

Liebten wir Alle, als Alle uns haßten; warum sollten wir hassen, so Alle uns lieben? — Verbreitet die Kunde, daß wir Israeliten nicht Schlangen gleichen, die den Fuß dessen verwunden, der sie tritt; lagen wir früher im Staube und krümmten uns wie der Wurm: so erheben wir uns jetzt nicht stolz und übermüthig; nein! wir verzeihen und vergeben allen unsern Gegnern und Widersachern, wir feiern in der neuen Zeit das große Versöhnungsfest der Menschheit, und jeder Israelit ist Hoherpriester, der für sich, sein Haus und die gesammte Menschheit Opfer der Sühne und der Versöhnung darbringt.

„Der Siege göttlichster ist das Vergeben,"

und wir haben gesiegt, haben längst vergeben. — Werfet, meine theueren nichtisraelitischen Anwesenden, einen Blick in die stille Umfriedung unserer Familien, welch' ein treues, inniges, hingebendes, aufopferndes Verhältniß zwischen den einzelnen Familiengliedern gewahrt Ihr da! Seht hier den israelitischen Vater, gekrümmt unter der Last seiner Waaren, um den zarten Kindlein Brod zu verschaffen; betrachtet dort die geschäftige Mutter, schaffend und wirkend, damit es nur den zarten Wesen an Nichts mangle; erblicket hier Söhne und Töchter, die allen Jugendfreuden entsagen, auf Alles verzichten, was das Leben heiter und lieblich und bequem gestaltet, um Vater und Mutter zu schonen, zu stützen, zu nähren; alle, alle wetteifern sie an Liebe, Hingebung und Aufopferung, alle durchdringt das eine heilige und göttliche Gefühl, das Gefühl der Familienliebe! O, laßt Euch von der oft unschönen Außen-

seite nicht täuschen und irre leiten; das innere Familienleben des Israeliten ist eine reiche Fundgrube, unerschöpflich an Liebe, Treue und Innigkeit; auf dem Altar seines Hauses brennt das ewige Feuer heiligender Liebe, leuchtet, wie in diesem Gotteshause, die beständige Lampe rein menschlicher Familieninnigkeit! —

Froh und freudig schlägt mein Herz, daß es mir vergönnt ist ein Ehebündniß vor dem Einig-Einzigen einzusegnen, das nicht von schnödem Eigennutze, nicht von den klingenden Interessen des Tages geschlossen wird, sondern das reine Zuneigung, der Gleichklang der Seelenaccorde gestiftet, durch welches Herz und Herz sich gefunden, nach den Worten des Dichters:

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet!" —

Froh und freudig, aber zugleich wehmüthig schlägt mein Herz, daß die Vorsehung Gottes mir beschieden hat, meinen geliebten Bruder einzuführen in den heiligen Kreis der Ehe — die Vorsehung Gottes, welche heute vor eilf Monden meinen zweiten geliebten Bruder mir entrissen: „Der Ewige gab, der Ewige nahm; es sei der Name des Ewigen gepriesen!" (Hiob 1, 21.) „Zwei Loose fielen mir lieblich, und auch mein Erbe wurde schön. Preisen will ich den Ewigen, der mich berathen." (ψ. 16, 6. 7.) —

Allein, nicht kann noch darf ich meine persönlichen Gefühle an dieser geheiligten Stätte aussprechen. Diejenigen, welche „Jakob deine Aussprüche lehren und Israel deine Lehre," (Deut. 33, 10.) von denen sagt die Schrift, daß sie ihre eigenen Brüder nicht kennen dürfen (das. V. 9); darum richte ich an Euch, mein theures Brautpaar, jetzt das Wort, und zwar nicht als Bruder, sondern als Diener Gottes und seiner heiligen Lehre. —

Im Angesichte Gottes, der Eure Herzen kennt, an der Seite von Vater und Mutter, die in Euren Bund gewilligt, umgeben von Verwandten und Bekannten, Jugendfreunden und Freundinnen, in Gegenwart der Gemeinde, in deren Mitte Ihr herangewachsen, im Beisein achtbarer Männer und Frauen verschiedener Konfessionen, an der heiligsten Stätte, die ein Israelit verehrt, wollt und sollt Ihr geloben, Euch anzuge-

hören die ganze Dauer Eures Lebens: „Mein Gelübde bezahle ich dem Ewigen — im Angesicht seines ganzen Volkes — in den Höfen des Gotteshauses." (ψ. 116, 18. 19.) Vor Gott, dem Allwissenden, der wohl weiß, ob das Wort auf der Zunge mit dem Gedanken des Herzens in Einklang steht, im Angesicht so vieler Zeugen, die nach Jahren an Euer Gelöbniß Euch mahnen werden, im Gotteshause wo das „ewige Siegel der Gottheit," die Wahrheit Allem aufgeprägt ist, sollt Ihr aussprechen das Wort: „Ich bin meines Freundes und mein Freund ist mein," (HL. 6, 3.) mein für das ganze Leben!

Es ist ein ernster, wichtiger und heiliger Bund, den Ihr im Begriffe steht zu schließen, und weil dieser Bund so ernst und wichtig und heilig ist, so möge ein schönes, göttliches Bundeszeichen Euch in den Tempel der Ehe geleiten. Es findet sich im letzten Wochenabschnitte, Genesis 9, 16:

„Entsteht der Bogen im Gewölk, so werde ich ihn ansehen, um zu denken des Bundes für die Ewigkeit."

Jener schöne, liebliche, farbenreiche, Aug' und Sinn erfreuende Bogen an der Himmelswölbung sei das Zeichen des heiligen Bundes, den Ihr vor Gott schließen sollet, und flöße Euch jene göttlichen Gefühle ein, durch die allein Euer Glück aufgebaut, Euer Heil gefördert, Euer Segen begründet werden kann.

I. Der Regenbogen sei Euch ein Zeichen des **Glaubens**, des Glaubens an die Allmacht Gottes. Wenn die Elemente in der Natur wild und zügellos durcheinander tosen, der Regen in heftigen Güssen zur Erde strömt, die Donner rollen, die Blitze zucken — und plötzlich an jener Seite des Himmels der Bogen im vollen Glanze seines Farbenreichthums erscheint: da werden wir von der Allmacht Gottes auf's innigste überzeugt. Vor einem Augenblick Wetter und Sturm, Donner und Blitz, und jetzt zerrissen der Wolkenschleier, blau und klar und farbenreich der Himmel. Schließt nun den heiligen, göttlichen Bund mit dem festen und unerschütterlichen Glauben an

die Allmacht Gottes, an jene Macht, die „arm und reich macht, erniedrigt und erhöht" (1 Sam. 2, 7.):

„Dein ist die Kraft, an deren Geheimniß ermüdet der Gedanke;
Denn du bist mächtiger als seine Schranke.
Dein der Allmacht Hülle, das Geheimniß und der Urgrund."

(Ibn Gebirol.)

Ihr, meine Theueren, bedürfet ja so sehr des Glaubens an die göttliche Allmacht, da es von Euch nicht heißt: „Silber habe ich ihr angehäuft und Gold haben sie zum Gemahl (Baal) erkoren" (Hos. 2, 10.), da du, mein theurer Bruder, an den heute der Ruf ergeht: „Ziehe hinweg aus dem Hause deines Vaters" (Genes. 12, 1.), nicht wie Abraham dasselbe verlässest „sehr reich an Heerden, an Silber und an Gold" (Genes. 13, 2.); sondern du sprichst zu deiner künftigen Gattin: „Meine Schwester bist du, o daß es mir wohlgehe um deinetwillen, da meine Seele nur deinethalben lebt!" (Genes. 12, 13.) Und habt Ihr nicht mehr denn Andere, deutliche Beweise von der Allmacht Gottes? Ihnen, werthe Braut, hat der Himmel frühzeitig entrissen den geliebten Vater, der jetzt von den Gefilden des ewigen Friedens verklärt als Geist auf Sie herabblickt und Ihren Liebesbund segnet; eine Reihe von Jahren fehlte Ihnen der kräftigste und mächtigste Schutz, der männliche Schutz des Vaters, des stärksten Pfeilers, der das Familiengebäude trägt: allein jener ewige himmlische Vater, „der nie entschlummert und nie entschläft," dessen Macht keine Grenze und keine Schranke hat, der „Waisen und Wittwen erhält" (ψ. 146, 9.), er, der Allmächtige, hat Sie nicht verlassen, mit dem Psalmisten können Sie ausrufen:

„Ich rief, o Herr in Noth zu dir,
Von dir ich Trost und Schutz gewann.
Nichts fürcht' ich, Gott ist ja mit mir!
Wer ist's der mir noch schaden kann?"

(ψ. 118, 5. 6.)

und Sie wollten und könnten noch an der Allmacht Gottes zweifeln, zweifeln an jener Macht, die Sie unter diesen Baldachin, das Bild seiner schirmenden Macht, geführt? — Bewahret, meine Theueren, den Glauben an die göttliche Allmacht in Eurem Herzen! Wenn der Himmel Eures Lebens in düsteres

Gewölk sich hüllen sollte, dann wird dieser Glaube der farbenreiche Bogen sein, der Euch tröstend zurufen wird: „Ist denn die Hand des Ewigen zu kurz?“ (Num. 11, 23.) —

Der Regenbogen lehre Euch ferner den Glauben an die Menschheit. Wohl giebt es Perioden in der Geschichte und Abschnitte im Leben, wo man jeden Glauben an die bessere und edlere Seite der Menschheit verlieren könnte. Sieht man oft, wie Neid und Haß, Vorurtheil und Aberglaube, Rachsucht und Schadenfreude verderblich im Kreise der Menschen wirken, o, so wäre man versucht, die Menschen nicht für die edelsten, sondern für die niedrigsten und verworfensten aller Geschöpfe auf Erden zu halten. Allein wehe Dem, der für immer den Glauben an die Menschheit eingebüßt, sich der Menschheit entzieht, trübe und mürrisch in das wirre und irre Leben blickt, einsam und verlassen auf Erden steht! Bewahret Euch den Anker des Lebens, den Glauben an die Menschheit! Blicket um Euch, und Ihr werdet hier so viel theilnehmende Freunde und Freundinnen finden, die mit den heißesten und herzlichsten Segenswünschen Euch in die neue Heimath geleiten. —

Der himmlische Bogen flöße Euch den Glauben an Euch selbst ein. Jeder von Euch glaube an sich selbst, fasse Muth und Vertrauen zu sich selbst. Wer den Glauben an sich selbst verloren, ist verloren! Jeder von Euch glaube an den Andern, fest und treu und unerschütterlich, ohne zu wanken und zu schwanken, damit nicht die Schlange der Eifersucht das Paradies Eures Lebens vergifte, jene Schlange, die noch heute zischt: „Wenn gleich Gott gesprochen hat: Nicht esset von allen Bäumen des Gartens . . . .“ Sprecht zu jeder Zeit: „Ich bin meines Freundes und mein Freund ist mein!“

II. „Entsteht der Bogen im Gewölk, so werde ich ihn ansehen, um zu denken des Bundes für die Ewigkeit.“ Nebst dem Glauben an Gott, die Menschheit und Euch selbst, sei Euch der himmlische Bogen ein Zeichen der **Liebe.**

„Und steht nur erst der Glaube fest,
So hebt sich auch die Liebe wieder.“

O, meine Theueren, es giebt kein schöneres Zeichen der göttlichen Liebe, als jenen lieblichen Bogen, der nach stürmischem

Wetter, nach trübem finstern Himmel, dem Bilde des finstern Hasses, uns mit Engelszungen verkündet: Gott, der Urquell der Liebe, die Liebe selbst, hört nie auf, seine Geschöpfe liebend zu umfassen; danke, Sterblicher, dem Herrn, wenn er dich gedemüthigt, da er dir doch Hilfe bot. (Vgl. ψ. 118, 19.) — So liebet denn den Alliebenden, der ja in Euch, wie in alle Wesen der Natur, den Keim der Liebe gelegt. Liebet ihn mit dem einfachen, hingebenden Sinn des Kindes, dem Feuer und der Begeisterung der Jugend, der Kraft und Ausdauer des Mannes, der Gediegenheit und Besonnenheit des Alters, der Zartheit und Weichheit des weiblichen Gemüthes; liebet ihn in allen Verhältnissen Eures Lebens, ohne Unterschied ob der Himmel Eurer künftigen Tage von Wolken bedeckt oder vom Farbenglanz der Freude erstrahlen werde: es giebt keine Zeit und keinen Ort, wo man Gott nicht lieben könnte, lieben sollte, lieben müßte! Beweiset Eure Liebe zu Gott dadurch, daß Ihr Eure Nachkommen treulich und eifrig in der Religion Eurer Väter erzieht, in deren Herz den Keim den Liebe zum Gotte Israels pflanzet, und Dir, mein Bruder, rufe ich im Namen Gottes zu: „Du sollst meinen Bund bewahren, Du und Deine Nachkommen nach Dir für ihre Geschlechter!" (Genes. 17, 9.) Du, der Du die zarte, weiche, hingebende Liebe einer Mutter *nie* erfahren hast, übertrage die kindliche Liebe auf Gott, der Dich mutterlos in seiner Liebe hieher geleite: „Haben *Vater* und *Mutter* Euch verlassen, so hat Gott in seiner Liebe Euch aufgenommen." (ψ. 27, 10.) —

Der himmlische Bogen sei Euch ferner ein Zeichen der *Liebe zu einander*. Wundert Ihr Euch, daß Ihr zu gegenseitiger Liebe ermahnt werdet, da doch die Liebe die Mutter Eures Bundes ist? O, mein junges Brautpaar, jugendliche Herzen sind täuschend und trügerisch: „Spähet nicht umher nach eurem Herzen und nach euren Augen" (Num. 15, 39.); Auge und Herz, mögen sie noch so heftig in Liebe entflammen und erglühen, sind oft nur Irrlichter, welche die *Sinne* irre leiten. Nicht das ist Liebe, wenn das flammende Auge wonnetrunken auf liebliche Formen und schöne Linien ruht; nicht das ist Liebe, wenn das Herz sehnsüchtig, ja fieberhaft glüht, ein verwandtes zu finden, an welchem es ausruhen könne; nicht

das ist Liebe, die der übersprudelnde Mund betheuert und die in Fiebergluth gepreßten Lippen besiegeln; nicht das ist Liebe, wenn die Hand krampfhaft erfaßt wird und die Pulse in raschern Schwingungen schlagen — o, nein! das ist nicht Liebe, das ist Sinnenlust, Sinnenrausch, Sinnentaumel, das sind Spiegelbilder einer erregten Phantasie, verlockende Töne, die bald verhallen und verschallen, verrauschen und verklingen, täuschende Farbenspiele, die von und mit der Zeit verwischt werden, das sind Schäume und Träume, und — wehe, wehe, wenn wir aus einem solchen Traume endlich erwachen, mit klaren Augen, mit kaltem, ruhigem Herzen in das Leben blicken, uns bitter getäuscht finden, indem wir uns überzeugen, daß das Gaukelspiel der Sinne Reiz und Wirkung verloren. Die wahre und echte Liebe gleicht dem Regenbogen, der gerade nach Sturm und Wetter erscheint, uns aufheitert und erfreut; die wahre und echte Liebe ist weder ein Kind der Zeit noch des Ortes:

„Das ist die wahre Liebe, die immer und immer sich gleich bleibt,
Wenn man ihr Alles gewährt, wenn man ihr Alles versagt;"

„mächtige Wasser vermögen nicht zu löschen die Liebe, und Ströme überfluthen sie nicht" (HL. 9, 7.); die wahre und echte Liebe macht nachsichtig gegen Fehler und Schwächen, die ein näheres Zusammenleben erst entdeckt: „Alle Fehler bedeckt die Liebe" (Sprüche 10, 12.); ewig grün und frisch bleibt sie wie der Myrtenkranz, der das Haupt der Braut schmückt:

„Es rauschen die Wasser,
Die Wolken vergehn;
Doch bleiben die Sterne,
Sie wandeln und stehn.
So auch mit der Liebe
Der treuen geschicht;
Sie regt sich, bewegt sich
Doch ändert sich nicht." — —

III. „Entsteht der Bogen im Gewölk, so werde ich ihn ansehen, um zu denken des Bundes für die Ewigkeit." Der himmlische Bogen sei Euch endlich ein Zeichen der **Hoffnung.** Wenn wir bei düsterem, wolkenschwarzem Himmel und schauerlichen Regengüssen den

Muth sinken lassen, die frische Lebenslust verlieren, ja uns oft der Verzweiflung in die Arme werfen, indem wir wie zur Zeit der Fluth die Auflösung der Erde herannahend glauben: da strömt neuer Muth in uns, belebt uns jugendliche Hoffnung, sobald der Friedensbote am Himmel erscheint. Alles in uns klärt und heitert sich auf, wie der Friedensbogen klar und heiter ist, das Leben gewinnt einen neuen milden Reiz, wie der Hoffnungsbogen eine reizend-milde Erscheinung der Natur ist — und Hoffnung ist das Dritte, womit Ihr Euren Bund schließen sollt; Hoffnung, feste und unerschütterliche zu Gott, daß er Euch nie, auch nicht in stürmischen, trüben und düstern Tagen verlassen, daß vielmehr seine Huld ewig währen werde. „Ich bin kein Prophet, auch nicht der Sohn eines Propheten" (Amos 7, 14.); das Buch der Zukunft liegt vor mir verschlossen wie vor Euch! Was seine Blätter füllt, was seinen Inhalt ausmacht, welche Loose es Euch zugetheilt, ob dunkles Gewölk der Trauer oder helles Licht der Freude — meine Lieben, wer weiß es? Nur Gott allein sind die Pforten der Zukunft geöffnet: „Dies ist die Pforte des Ewigen!" (ψ. 118, 20.) Bald werdet Ihr aus einem Kelche gemeinsam den Wein des Segens trinken; was den Kelch Eures Lebens füllen wird, ob bittere Tropfen der Wermuth oder lieblicher Trank der Fröhlichkeit — welcher Sterbliche wäre so vermessen, dies errathen zu wollen, so kühn, den Becher des Schicksals aus den Tiefen der Zukunft heraufholen zu wollen? „Den Kelch des Heils werde ich erheben, aber den Namen des Ewigen dabei anrufen" (ψ. 116, 13.), da Gott es ist, der den Schicksalsbecher jedem Sterblichen füllet. Ueberhaupt, meine Theueren, ist ja des Menschen Geschick unbeständig, zerbrechlich wie das Glas zu den Füßen des Bräutigams; in jedem Lebensverhältnisse aber stehe Euch die Hoffnung als schützender Engel zur Seite! Umwölkt sich der Gesichtskreis Eures Lebens, so hoffet, hoffet auf den Regenbogen, das Bild göttlicher Macht und Liebe!

Bedenket aber wohl, meine Theueren, daß der Regenbogen zumeist im Sommer und im Herbste am Himmel erscheint. Im Sommer und im Herbste Eurer Ehe, wenn der Frühlingsreiz geschwunden, die zarten Blüthen welk zur Erde ge-

fallen, das Roth der Wangen erblaßt, die Gluth des Auges gedämpft, das Feuer der Jugend erloschen, da wird es Euch noth thun, fest an einander zu glauben, innig einander zu lieben, froh von einander zu hoffen.

So oft nun der Bogen im Gewölk entsteht und Ihr ihn ansieht, so erinnere er Euch, daß Euer Ehebund geschlossen wurde mit der Mahnung zum Glauben an Gott, zur Liebe zu Gott, zur Hoffnung in und durch Gott:

„Und der dreifache Faden möge nicht so schnell zerreißen!“ (Koh. 4, 12.)

Allein bevor ich Euern Bund segne und weihe, sollt Ihr drei Fragen bejahen, von denen die Weihe und Heiligkeit desselben abhängt.

Erste Frage: Seid Ihr entschlossen, aufrichtig und einmüthig, den heiligen Kreis der Ehe um Euch zu schließen, jenen endlosen Kreis, der durch den Ring Euch dargestellt wird? (Das Brautpaar antwortet: „Ja!“)

Zweite Frage: Seid Ihr entschlossen, aufrichtig und einmüthig, gemeinsam aus dem Kelch des Lebens zu trinken, Freud' und Leid mit einander zu theilen, nachsichtig, geduldig und friedlich gegen einander zu sein? (Das Brautpaar antwortet: „Ja!“)

Dritte Frage: Wollt Ihr vor Gott, dem Allwissenden und Allgegenwärtigen, ohne Vorbehalt geloben, die Sprößlinge der Hoffnung mit Liebe im Glauben Eurer Väter zu erziehen? (Das Brautpaar antwortet: „Ja!“)

So weihe und segne und heilige ich Euern Bund, im Namen Gottes, des Ewigen und Einig-Einzigen, vor dieser Bundeslade, die den göttlichen Bund der Wahrheit enthält, in Gegenwart der Gemeinde, den Zeugen der heiligen Handlung. Amen. Amen.

Gott unserer Väter, an den Israel fest und treu seit Jahrtausenden glaubt und in diesem beseligenden Glauben stets stark und mächtig war, wenn auch düsteres Gewölk den Himmel der Geschichte umhüllte; gütiges Wesen, das wir alle mit aller Kraft lieben, das uns zu jeder Zeit, im Glücke wie im Unglücke, an jedem Orte, im heiligen Lande wie in allen Ländern der Erde, liebend getragen, ge-

nährt und geschützt hat; Gott der Allmacht, unsere Hoffnung und Zuversicht, der die schönste unserer Hoffnungen: ein Gesetz und ein Recht für Alle, erfüllt und nach starken Stürmen den Friedensbogen hat aufgehen lassen: o segne den Bund, der hier in deinem Namen geschlossen wird, umgieb ihn, schützend und schirmend, mit den Fittigen deiner Huld und Gnade, befestige ihn dauernd im dunkeln Reiche der Zukunft, und verhänge langes Leben und ungestörten Frieden über Gatte und Gattin, sowie du dem Weltall Leben und Frieden durch den himmlischen Bogen verkündet hast für alle Ewigkeiten! — —

Es segne Dich der Ewige und behüte Dich; der Ewige lasse Dir leuchten sein Antlitz und sei Dir gnädig; der Ewige wende Dir sein Antlitz zu und gebe Dir Frieden, in dem neuen Hause, das Du gründest. Amen. Amen.

Druck von J. H. Nagel in Leipzig.